



Die Reise ins Licht

Mich würde interessieren, welche Gedanken euch durch die Geschichte begleitet habe. Konnte ich euch zum Lachen oder Schmunzeln bringen?

Solltet ihr Kritik oder Verbesserungsvorschläge haben, immer her damit.

Eine seltsame Unruhe weckt mich aus tiefem Schlaf. Das leise Schlagen eines Herzens und ein monotones Rauschen sind zu hören. Nichts Neues, keine fremden Stimmen, keine Bewegung. Alles ist wie immer und doch beschleicht mich dieses unbestimmte Gefühl der Furcht. Vielleicht eine Vorahnung? Dunkelheit umgibt mich und die weiche Welt, in der ich mich befinde. Auch daran hat sich nichts verändert. Das Wasser, das mich umgibt, ist angenehm warm und still.

Mit den Händen fahre ich mir verschlafen über die Augen. Vielleicht habe ich nur geträumt und das Gefühl ist ein letzter Rest davon. Ich versuche nicht mehr darüber nachzudenken. Ganze neun Monate habe ich es mir hier gemütlich gemacht und nie ist etwas Schlimmes passiert.

Wobei, eine Kleinigkeit wird ganz allmählich zum Problem. So klein ich mich auch mache, viel Platz, um mich zu bewegen, habe ich nicht mehr. Meine weiche Welt schrumpft mit jedem Tag ein bisschen mehr.

Inzwischen kann ich nicht einmal mehr die Arme ausstrecken. Eingerollt um mich selbst, warte ich vielleicht auch einfach nur auf etwas: Auf ein Geräusch von außen, eine Berührung der Wände um mich herum, ein nettes Wort. Sonst ist es nie so leise, ständig rufen die verschiedensten Stimmen wild durcheinander, nur heute nicht. Das ist so ungewohnt. Keine hastigen Bewegungen, die mich durchschüttelten, kein Lärm, nur das stete Pochen und Rauschen.

Sachte Wellen umspülen mich, bringen ein bisschen Bewegung in meine Welt. Bin ich dafür verantwortlich? Ich habe mich nicht gerührt, keinen Zentimeter, trotzdem werden die Wellen stärker. Meine weiche Welt, zieht sich zusammen. Erschrocken taste ich danach. Harte Muskeln pressen sich fest an mich. Ich stoße energisch dagegen. Für solche Späße ist hier viel zu wenig Platz. Aufhören!

Eine helle Stimme schreit auf. Ich kenne sie, sie ist schon immer da gewesen.

Immer mehr Druck lastet auf meinem kleinen Körper. Panik überkommt mich. Beide Arme stemme ich gegen die warme Masse.

Die Stimme schreit erneut, dann wird alles wieder weit. Die Wellen im Wasser verebben.

Ist es vorbei? Ich stupse die weiche Masse an, nichts passiert. Erleichtert atme ich ein wenig Fruchtwasser, um mich vom Schrecken zu erholen, als mein Körper immer schwerer wird. Ganz allmählich lastet mehr und mehr Gewicht auf mir. Was ist jetzt wieder? Diese Mal liegt es nicht an den Wänden. Das Wasser, das mich seit jeher umgibt, verschwindet, versickert allmählich im Boden. Das ist irgendwie nicht gut, das kann gar nicht gut sein. Diese Schwere erträgt mein kleiner Körper nicht. Ich strample, versuche auf mich aufmerksam zu machen.

„Schatz, wach auf, meine Fruchtblase ist geplatzt!“, ruft die Stimme aufgeregt.

Was ist geplatzt? Hier darf nichts platzen, das ist doch mein zu Hause. Es ist zwar nicht mehr so gemütlich, wie früher, doch es ist alles was ich kenne, alles was ich brauche. Macht dass es wieder heile wird. 'Tu doch was!', bitte ich die Stimme inständig. Ich will nicht sterben, ich bin noch viel zu jung dafür.

„Was? Wer?“, erklingt verschlafen eine viel dunklere Stimme. Auch sie kenne ich gut, sie kommt manchmal zu Besuch und dann bekomme ich immer ein gutes Gefühl. Hoffentlich kann sie auch jetzt helfen.

„Geh, hole Anette. Ich brauch ne Hebamme!“

Gute Idee. Hol Hilfe, schnell, hier passiert etwas Schreckliches! Die Wände kommen näher, wieder schmiegen



Die Reise ins Licht

Gleich noch mal: „Wääähhhh!“

Ein bedrohlicher Schatten beugt sich über mich. Ich kann einen verschwommen Umriss erkennen. Zwei Hände fahren unter meinen Körper, heben mich hoch. Hilfe! Ich werde entführt. Hey, nicht was um mich wickeln! Nein, weg damit, das kratzt! „Wähhhhhhhhhhhhh!“ ja genau das sollt ihr hören, von jetzt an, für den Rest eures Lebens. Jetzt plärre ich euch mal voll. „Wääähhhh!“ und noch mal, damit ihr auch genau wisst, dass mir das hier überhaupt nicht passt. Was habe ich denn verbrochen, um das zu verdienen? Was habe ich euch getan?

„Willkommen auf der Welt! Ich bin dein Papa“, meint der merkwürdige Umriss. Ja du, das ist mir doch herzlich egal du. Bring mich gefälligst zurück!

„Und das da, ist deine Mama.“

Hä, wer ist wo? Hier ist nur alles hell. Sicher dass du weißt, wovon du redest, du komischer Papa, du?

„Gib ihn mir!“, murmelt erschöpft die Stimme, die ich zuletzt nur noch schreiend vernommen habe. Sie ist schwach, so habe ich sie noch nie gehört. Hoffentlich verschwindet sie nicht auch noch, sie ist doch alles, was mir geblieben ist.

Kalte Luft streift mich, ein Kribbeln zieht sich durch meinen Magen, dann werde ich auf weicher Haut abgelegt. Der Untergrund bewegte sich, auf und ab, im bekannten Rhythmus. Ein leises Bum Bum kann ich hören, es ist dasselbe Herz. Es ist nicht weg. Euer Glück, sonst hätte ich hier Terror ... gäh gemacht. Man, was für ein Tag. Hätte ich den doch nur verschlafen.

„Hallo Aaron!“, erklingt ihre sanfte Stimme und ist genau so müde, wie ich.

'Ja, hallo auch ...', denke ich mir, '... und guten Nacht.' Damit machte ich die Augen zu und alles ist wieder schön dunkel. Mit dem leisen Geräusch des schlagenden Herzens, unter mir, gebe ich mich vorerst zufrieden. Wenn ich nur erst mal ausgeschlafen habe, werde ich den seltsamen Stimmen schon beweisen, dass ich von nun an, viel lauter sein kann, als sie alle zusammen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!